

Vereinigte

# Laibacher Zeitung.

Nro. 25.



Gedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Freitag den 28. März 1817.

Innland.

Laibach.

Der Verein zur Unterstützung der Nothleidenden in Wien, welcher unter dem Schutze Sr. geheiligten Maj. ist errichtet worden, hat nun seinen Wirkungskreis eröffnet, und wird lindernden Balsam in manchen Herz gießen, das der Druck der Zeiten verwundet hat. In der Wiener Zeitung stehen die ehrwürdigen Namen derer, die dieses heilbringende Geschäft übernommen haben. Was läßt sich nicht von einem Fürst Joseph zu Schwarzenberg, der an der Spitze des Central-Vereins steht, alles erwarten. Welches gefühlvolle Herz wird nicht bey Lesung der Organisation und Statuten des Vereins stärker schlagen, um dem Himmel zu danken, daß sich solche Männer vereinigt, um das Elend weniger zu machen. Wird sich da nicht unwillkürlich der Wunsch regen, daß in allen Städten der Monarchie sich solche Vereine bilden möchten, damit alle guten Menschen daran nach ihren Kräften Theil nehmen können. Wenn die Residenzstadt Wien, in so vielen andern, oft minder nützlichen Sachen, uns Beispiel zur Nachahmung ist, sollte sie es nicht auch in

der Erfüllung dieser schönen Menschenpflicht seyn?

Wien.

Nach dem ausdrücklichen Willen Sr. Majestät des Kaisers, sind in allen Pfarrkirchen in der Stadt und in den Vorstädten, öffentliche Bittgebethe, unter Aussetzung des Hochwürdigsten, von dem Erzbischöflichen Ordinariate zur Erlangung einer gesegneten Ernte, angeordnet worden. Selbe haben am 16. dieses bey St. Stephan angefangen, und wechseln hierauf in den übrigen Pfarrkirchen bis zum Mittwoch in der Charwoche ab. (W. Z.)

Salzburg.

Aus Zell im Pinzgau erhalten wir so eben die traurige Nachricht von einer Scheelawine, welche den 28. Feb. Abends um 5 Uhr in dem Kapruner Thale den Viehhof des Anton Grubers, Bauers zu Zellbach, verschüttete. Von den darin befindlichen 24 Stücken Hornvieh und 40 Schaafen konnten nur von erstern 3 Stücke, sehr beschädigt, und von letztern 5 Stücke gerettet werden. Die größten Bäume wurden vom Grunde weggerissen, entäpelt und mitten abgebrochen. Die Bewohner sind in großen Angsten, um so mehr, als die ungeheuren Schneemassen noch mehr ähnliche Unglücksfälle be-

fürchten lassen, was der gütige Himmel verhüten möge! (S. 3.)

## A u s l a n d.

### D e u t s c h l a n d.

Stuttgart vom 3 März.

Nach einem feierlichen Gottesdienste, dem K. K. M. der König und die Königin, der geheime Rath und die Landstände beiwohnten, wurde heute der wieder zusammenberufene Landtag durch die folgende merkwürdige Rede des Königs eröffnet. Ganz Deutschland, ja wir dürfen sagen, die ganze aufgeklärte Welt, wird mit jedem redlichen Würtemberger den König segnen und verehren, der solche Grundsätze aussprechen, eine solche Verfassung geben wollte.

Hochgeborne, Ehrwürdige, liebe Getreue!

Der bereuigte König, mein Vater, dessen hohe Verdienste um dieses Land die Geschichte ehren wird, hat, sobald die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in Europa auch die Wiederherstellung eines Rechtszustandes in den deutschen Staaten möglich machte, seinen ersehnten Willen kund gethan, durch eine Verfassung die Grenzen der Regierungsgewalt in den wichtigern Angelegenheiten des Staates festzusetzen. Er entsprach dem Wunsche seines Volkes, indem er erklärte, daß er in die neue, allen Theilen des Reiches gemeinsame Verfassung aus der ehemaligen Verfassung des Herzogthums Württemberg alles aufnehmen lassen wolle, was noch anwendbar sei. Er stellte vorläufig Grundsätze auf, die dankbare Anerkennung verdienen. Auf den Grund jener Erklärung und diese Fundamentalpunkte wurden Unterhandlungen angeknüpft. Ich bin diesem, ich bin allem, was in dieser wichtigen Angelegenheit geschah, mit der Theilnahme gefolgt, welche Liebe zum Vaterlande einflößte, und mit der Aufmerksamkeit, welche künftiger Beruf mir zur Pflicht machte. Der König, mein Vater, hat die Reise des von ihm rühmlich begonnenen Werks nicht mehr erleben sollen, und mir ist nun die Pflicht zu Theil geworden, es der Volkstendenz entgegen zu führen. Obgleich mein Standpunkt in dieser Hinsicht von dem mei-

nes bereuigten Vaters verschieden ist, so erkenne ich diese Pflicht doch gerne an, weil ich die Ueberzeugung habe, nur in einem solchen Rechtszustande das Glück meines geliebten Volkes dauerhaft begründen zu können. Diesen Zweck hoffe ich durch eine Verfassung zu erreichen, deren leitender Grundsatz Redlichkeit, deren Charakter Offenlichkeit ist. Ich habe mir umständlich den Entwurf Ihrer Kommission vortragen lassen; ich habe das Gutachten meines geheimen Rathes angehört; ich habe Gründe und Gegenstände sorgfältig abgewogen, und jedoch niemals aus dem Auge verloren, was der Geist unserer Zeit fordert, und die gegenwärtige Gestaltung Europa's, und Deutschlands insbesondere, zu berücksichtigen gebietet. Von diesem höhern Standpunkte aus müssen auch Sie, Edle und liebe Getreue, den Verfassungsentwurf, den ich Ihnen Druck mittheile, betrachten. Sie müssen die Verpflichtungen ehren, die mir als deutschem Bundesfürsten, die Württemberg als Theil des deutschen Bundes, obliegen, und sich mit mir treu und fest an das Interesse des ganzen deutschen Vaterlandes anschließen.

Alle noch anwendbare Normen der erblichen Verfassung sind bey diesem Entwurfe gewissenhaft zum Grunde gelegt, der Entwurf Ihrer Kommission sorgfältig benützt worden. Meine geheimen Räte haben befehligt, Ihnen denselben vorzutragen, und bey jedem Abschnitte desselben auf Erfordern die Gründe zu entwickeln, welche eine Abweichung entweder von der erblichen Verfassung oder dem Entwurfe Ihrer Kommission rechtfertigen. Wenn Sie, wie ich zu erwarten berechtigt bin, diesen Entwurf unbefangen prüfen, so werden Sie nicht mißkennen, wie das Gute der ehemaligen Verfassung beybehalten, dagegen aber auch Erfahrung und reifere Einsicht benützt worden ist, um nothwendige und nützliche Verbesserungen einzuführen, und die neuen Elemente mit den alten zu verschmelzen. Zunächst muß schon dieß als ein großer Gewinn anerkannt werden, daß, was vorher getrennt und zerstückelt war, nun zusammengefaßt, an die Stelle der Unbestimm-

heit die Bestimmtheit getreten ist, und so jedem im Volke die Urkunde der Verfassung zugänglich und verständlich wird. Die einzelnen Theile des Landes sind zu einem rechtlichen Ganzen vereinigt. Durch die Gesetze, welche für die Thronfolge gegeben sind, ist das Land gesichert, für immer einen selbstständigen Staat zu bilden, und für die Reichsverwesung ist gewissenhaft gesorgt. Die Gesetzmäßigkeit der Staatsverwaltung ist durch die collegialische Einrichtung der Centralstellen, und durch die erhöhte Verantwortlichkeit, so wie durch Beschränkung der Entlassbarkeit der Staatsdiener, mehr als je verbürgt. Die öffentlichen Rechtsverhältnisse der Staatsbürger sind auf eine umfassendere und befriedigendere Weise bestimmt. Die Freiheit der Person und des Eigenthums, die Gleichheit vor dem Gesetz und die Freiheit der Rede und Schrift sind gesichert. Die Gemeinden, welche sonst durch Magistrate, die sich selbst ergänzten, regiert wurden, wählen künftig die Mitglieder derselben aus ihrer Mitte, und stellen Deputierte auf, welche die Gemeinderechte dem Magistrate gegenüber vertreten, und nach der Verwaltung der Gemeindegüter sehen können. Die Regierungsgewalt, in Hinsicht auf auswärtige Verhältnisse, ist genauer abgegränzt. Die Stände meines Landes erhalten künftig die ausgedehnteste Mitwirkung bei der Gesetzgebung, während sich ihr ehemaliger Einfluß bloß darauf beschränkte, daß Ordnungen, die mit ihrem Rathe, an den übrigens die Regierung nie gebunden war, gegeben worden, ohne ihre Einstimmung nicht wieder aufgehoben werden konnten. Die bürgerliche und peinliche Gerechtigkeitspflege hat eine erhöhte Selbstständigkeit erhalten; den höchsten wie den niedersten Lehranstalten in Kirche und Schule ist durch abgesonderte Verwaltung der protestantischen, wie der katholischen Kirchengüter eine sichere Grundlage gegeben. (Die Fortsetzung folgt.)

Rudolstadt. Bey uns scheinen die Selbstmorde wahrhaft epidemisch werden zu wollen. Vor einigen Wochen haben sich kurz nacheinander in einem und demselben Orte ohnweit Königssee 2 Bauernweiber erhängt; bald darauf erschoss sich hier in einem Garten ein junger Mensch; dann erhängte sich

ein junges Mädchen, die Tochter eines Arztes in Königssee, nach einem Falle.

(S. 3.)

### W ü r t e m b e r g.

Dem württembergischen Offizierkorps ist bekannt gemacht worden, daß der Ausdruck Korporal in Zukunft in Obermann und der eines Vicekorporals oder Geseiten in Notzenmeister umgeändert werden soll. Man erwartet nun auch für die höhern militärischen Stellen neue deutsche Benennungen. Auch verschiedene Civilstellen sollen ihre aus fremden Sprachen genommene Titel mit deutschen austauschen. (S. 3.)

### B a y e r n.

Von allen Seiten her erhält man Nachrichten über heftige Gewitter im Monat Febr. Am 16. wurde es zu Landshut um die Mittagsstunde so finstlich, daß man kaum sehen konnte; es fiel hierauf häufiger Schnee und ein starker Blitz, dem augenblicklich nachher ein ebenfalls starker, schneidender Knall mit Geprassel folgte, welcher der Scene ein Ende machte. Am 26. erhob sich Abends in der nämlichen Stadt ein Sturm mit so dumpfen Geräusch, als wenn mehrere schwere Wagen schnell hinter einander fortrollten. Dabey fiel Regen und Schnee. Die Scene endigte sich nach 5 Viertelstunden mit einer plötzlichen Erscheinung eines großen Feuerballes, größer als der Vollmond, der sich mit Blitzschnelle nach allen Richtungen zu ausbreitete, und so mit einem zwar starken aber doch dumpfen Knall verschwand. Zu Kaufbairn war am 26., als noch großer Schnee lag, ebenfalls Gewitter. Der Blitz fuhr in die katholische Stadtpfarrkirche an dem Blizleiter herab unter heftigem Feuerguß in den Boden — Am 16. schlug der Blitz in den Kirchturm zu Hochheim (bey Mainz) und zündete so schnell, daß plötzlich überall Flammen herausschlugen. An demselben Tage waren zu Nachen und Köln heftige Gewitter. In Balthausen (in der Nähe letztgenannter Stadt) und in der Abtey Siegburg zündete der Blitz an mehreren Orten und das Dach einer Kirche brannte ab. Zu Königsberg (Preußen) ward am 7. früh ohne weiter vorbeiegehende Zeichen eines Gewitters der Horizont so trübe als ob eine Sonnenfinsternis eingetreten wäre. Blitz, Schlag, Hagel und Regen.

war eins; der Strahl zündete den obern Theil des Marienkirchthurms. Die außerordentliche Thätigkeit eines Schieferdeckers und eines Zimmermanns rettete nicht allein dieses schöne gothische Gebäude, sondern die ganze Stadt. — Aus verschiedenen Städten in Holland sind die Berichte über die Gewitter gleichlautend (S. 2.)

### **I t a l i e n.**

Bologna. Wir hatten hier vor einigen Tagen Gelegenheit das Talent eines Römers, Hrn. Pistrucci, zu bewundern, der vor dem Kardinal-Legaten seine in ganz Italien bekannte Fertigkeit als Stegreifsdichter nenerdings bewies, indem er mehrere ganz verschiedene Gegenstände aus dem Stegreife besang, und ein und dasselbe Thema in achterley Versen vortrug. Auf dem Theater diktierte er neulich zu gleicher Zeit 6 verschiedene Gegenstände in 6 verschiedenen Versgattungen, die er auch gleich darauf unter dem lautesten Beyfalle deklamirte. Nicht leicht wird es Jemand in dieser Kunst zu einer so großen Vollkommenheit gebracht haben, als dieser Römer. (S. 2.)

### **S c h w e i z.**

Die Metzger in Basel sind aufgefordert worden, alles Blut von dem geschlachteten Vieh, welches sonst in die Zucker-Siederey verkauft wurde, wie auch die Mitteldärme, gegen billige Bezahlung den Armen zukom-

men zu lassen. Gerührt durch diese Aufforderung, entschlossen sie sich, Blut und Gedärme den Armen unentgeltlich zu geben. Nun erhalten die Aermsten drey-mal wöchentlich aus Blut und Gedärmen verfertigte Würste und danken für dieses gute Nahrungs-Mittel. (S. 2.)

### **F r a n k r e i c h.**

Der Moniteur zeigt an, daß der Fürst v. Talleyrand, Oberkammerer von Frankreich, am 2. März seinen Dienst wieder übernommen habe. (W. 2.)

### **M i s s e l l e n.**

Im adriatischen Meere hat man seit 8 Tagen, ganz ungewöhnlicher Weise, Ebbe und Fluth bemerkt. (S. 2.)

Am 9. März riß ein Sturmwind den Schein und Thurmknopf der Heiligengeistkirche von Klagenfurt herab. Glücklicherweise geschah es bey der Nacht; am Tage, besonders Morgens und Mittags, wo sich viele Schulkinder auf dem Platz versammelten, hätte großes Unheil geschehen können.

Bei der jetzigen allgemeinen Noth hatte der Lordmayor seinen Freunden in der City zu wissen gethan, daß auf das übliche Mittagsmahl am Diermontage verzichtet, und die daraus erwachsende Ersparung von 1000 Pf. Sterl. als Almosen unter die hilfsbedürftigen Armen in der City verwendet werde. (W. 2.)

## **N a c h r i c h t e n (2)**

des k. k. illirischen Suberniums.

Seine Maj. haben in Folge Eröffnung der hohen Kommerz-Hofkommission mit allerhöchster Entschliessung vom 10. Dez. l. J. folgende Vice-Consule in dem Königreiche Neapel allergnädigst zu ernennen geruhet: den Sebastian Traversa zu Bari, den Nicolaus Andreas Marfovich zu Visceglia, den Natal Caligaris zu Molo di Bari, den Johann Bernard Brunetti zu Monspoli, den Baron Basalic zu Otranto, und den Marcus Parlander zu Trani. Laibach am 18. März 1817.

Seine Majestät haben gemäß Dekrets der hohen k. k. Kommerz-Hofkommission vom 2. dieß dem zum Päpstlichen General Consul zu Mayland ernannten Conte Luigi Alborghetti in Folge allerhöchster Entschliessung vom 26. v. M. das Erequatur allergnädigst zu ertheilen geruhet. Laibach am 18. März 1817.

Seine Maj. haben in Folge Eröffnung der hohen k. k. Kommerz-Hofkommission mit höchster Entschliessung vom 22. July v. J. dem Handelsmann Balthasar Drascovich zum k. k. Bizconsul zu Taganrook am asowischen Meere allergnädigst zu ernennen geruhet.

Laibach am 20. März 1817.